

Wirklich ist nur das Jetzt

Es war einmal an einem ganz gewöhnlichen Tag, der völlig bedeutungslos hätte verlaufen können, wäre nicht im ganzen Land plötzlich die Zeit abhanden gekommen. So sehr man auch nach ihr suchte: Sie blieb spurlos verschwunden. Die großen alten Ziffernblätter der Kirchturm- und Rathausuhren wirkten ohne ihre goldenen Zeiger seltsam verloren. Wo man digitale Zeitanzeigen gewohnt war, wie etwa an Bahnhöfen, Bushaltestellen oder Parkscheinautomaten, blickte man nur noch auf schwarze Flächen. Nicht nur im öffentlichen Raum, auch in Häusern, Wohnungen und Büros, an Laptops und Mobiltelefonen war keine einzige Uhrzeit mehr ablesbar.

Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer: „Wir haben keine Zeit mehr! Die Zeit ist weg!“ Tiefe Verunsicherung erfasste die Menschen. Wann habe ich meinen nächsten Termin? Komme ich rechtzeitig? Was bedeutet eigentlich „rechtzeitig“ angesichts der Zeitlosigkeit? Doch nach der ersten Schockstarre dämmerte allmählich immer mehr Menschen die Chance, die mit dieser drastischen Veränderung einherging: Keine Zeit zu haben, bedeutete plötzlich, ganz viel von ihr zu haben, denn alle terminlichen Verpflichtungen schienen obsolet geworden zu sein. Schüler:innen auf dem Weg zur Schule kehrten um und beschlossen, auf andere Weise zu lernen als im streng getakteten Unterrichtsalltag. Ehemals gestresste Geschäftsreisende schlenderten entspannt über Bahnsteige und durch Flugabfertigungshallen und richteten sich, befreit von der Bürde des steten Termindrucks, sichtlich auf. Ohne den omnipräsenten Zwang zur Pünktlichkeit schalteten alle einen Gang herunter und sogar der Umgangston im Straßenverkehr wurde deutlich entspannter und freundlicher. Überall blickten die Leute einander verdutzt an und stellten sich selbst die Frage: „Und was mache ich *jetzt*?“

Abseits vom Alltag der Menschen auf einer Anhöhe saß die Zeit und betrachtete die Auswirkungen ihres Rückzugs. Es machte sie traurig zu erkennen, wie sehr ihre Anwesenheit Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer offenbar unter Druck gesetzt hatte. Was für ein Missverständnis! „Ich bin als Geschenk in diese Welt gekommen, dazu da, den Menschen Struktur und Halt zu geben und ihnen einen gesunden Lebensrhythmus zu ermöglichen“, sinnierte die Zeit. „Stattdessen haben sie versucht, so viel wie möglich in mich hineinzupressen und aus jeder meiner Minuten und Sekunden ein Maximum herauszuholen. Erst jetzt, da ich von der Bildfläche verschwunden bin, scheinen sie ruhiger zu werden und sich wieder auf die natürlichen Rhythmen wie Tag und Nacht, Einatmen und Ausatmen, Leben und Tod zu konzentrieren. Wie schade, dass ich so falsch verstanden wurde!“

Während die Zeit dergestalt nachdenklich vor sich hinmurmelte, eilte ein Kind den Hügel hinauf und rief aufgeregt und noch ganz außer Atem: „Liebe Zeit, bitte komm zurück! Die Menschen haben durch die neue Erfahrung eine unverlierbare Erkenntnis gewonnen: Sie haben begriffen, dass du eine zentrale Botschaft für uns hast. Sie besteht aus nur fünf Buchstaben und heißt: „Jetzt“. Nicht wahr? Das ist es, was wir von dir lernen können und worauf du uns immer wieder aufmerksam machst. Alles Vergangene war und alles Zukünftige wird sein. Wirklich ist nur das Jetzt.“

Während das Kind so redete, breitete sich ein Lächeln im Gesicht der Zeit aus und wenn man genau hinschaute, entdeckte man feucht schimmernde Freudenstränen in ihren Augenwinkeln. Sachte nahm sie die Kleine an der Hand und ging mit ihr sicheren Schrittes hinab in Richtung Menschheitsfamilie, um dort ihren immerwährenden Platz wieder einzunehmen.



CLAUDIA MÖNIUS

studierte Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau. Sie ist Beraterin und Buchautorin und lebt in Nürnberg.

www.mutmacherei.de